



Wir wünschen Ihnen ein frohes und gesundes neues Jahr 2018!

Milieuschutz im Weitlingkiez – Der Beginn einer Erfolgsgeschichte

Einen Kiez vor Verdrängung der angestammten Bevölkerung zu schützen, das ist das Ziel einer sozialen Erhaltungssatzung, auch Milieuschutz genannt. Dahinter verbirgt sich ein rechtlich komplexes, städtebauliches Instrument, mit dem der Bezirk zum Beispiel die Genehmigung von überflüssigen Luxus-sanierungen und die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen verweigern kann. In Ermangelung einer effektiven Mietpreisbremse und der Aushebelung großer Teile des sozialen Mietrechts durch Sanierungstätigkeiten der Eigentümer ist der Milieuschutz letztlich das einzig wirksame Mittel, das dem Bezirk zur Steuerung der Mietentwicklung verbleibt.

Tendenzen für einen Wandel der Sozialstruktur haben vor allem die Einwohner des Weitlingkies in den letzten Jahren mit Sorgen beobachtet. Viele Altbauten wurden aufwendig saniert, aus Mietwohnungen wurden Eigentumswohnungen. Die Mieten schossen nach oben. Umso größer war die Empörung, als die erste Anwohnerbefragung durch eine Stadtforschungsgesellschaft vor zwei Jahren nicht zur Errichtung eines Milieuschutzgebiets führte.

Das wollten viele Einwohner nicht hinnehmen und begannen, sich zu engagieren. Sie schlossen sich in der „Milieuschutzinitiative Weitlingkiez“ zusammen. In mühe-

voller Kleinarbeit machten sich die Bürger sachkundig, sammelten Daten, schrieben und begründeten einen eigenen Antrag. Für diesen wurden im Sommer und Herbst vergangenes Jahres über 1.200 Unterschriften im Kiez gesammelt. Die Unterschriften wurden im Bezirksamt eingereicht, gezählt und auf Gültigkeit überprüft, um den Antrag schließlich der Bezirksverordnetenversammlung vorzulegen. Von Anfang an unterstützt von LINKEN und Grünen, gelang es der Initiative, für ihr Anliegen eine Mehrheit zu gewinnen. Mit dem Beschluss verpflichtete die Bezirksverordnetenversammlung die zuständige Bezirksstadträtin Birgit Monteiro (SPD), eine erneute Studie in Auftrag zu geben und damit die Voraussetzung für die Errichtung eines Milieuschutzgebiets zu schaffen. Nach vielen Stunden harter Arbeit und einigen Rückschlägen war die Initiative am Ziel. So viel Engagement verdient unsere Anerkennung!

Das Beispiel macht Mut und sollte Schule machen. Auch in anderen Kiezen könnten die Voraussetzungen für Milieuschutz erfüllt sein. DIE LINKE setzt sich dafür ein, in weiteren Gebieten Untersuchungen durchzuführen. Ob das, anders als im Weitlingkiez, auch ohne Druck der Anwohnerschaft möglich ist, muss nun Birgit Monteiro unter Beweis stellen.

ANTONIO LEONHARDT

KOMMENTAR



Dolgensee-Center: Pro und Contra

Berlin wächst. Berlin braucht dringend mehr Mietwohnungen. Lichtenberg auch. Wohnungsbaupotentiale sind nicht mehr so leicht aufzufinden, wie noch vor zehn Jahren. Wer nicht auf grüner Wiese bauen will, muss sich in der Stadt und den Bezirken umsehen. Geschosswohnungsbau in der Stadt – ohne ihn sind die Zuwachsraten nicht zu erreichen – hat jedoch in der Regel mehrfache Auswirkungen auf die angrenzenden Quartiere. Da geht es um Verkehrsaufkommen, Parkplätze, Verschattung, Lärm, Schul- und Kitaplätze, Nahversorgung mit Einzelhandel und nicht zuletzt um öffentliches Grün. Unterschiedliche Interessen treffen aufeinander.

Dies ist auch im Falle des Bauvorhabens „Dolgensee-Center“ so. Nach jahrelanger Untätigkeit bisheriger Grundstückseigentümer hatte sich dort ein städtebaulicher Missstand entwickelt. Nun ist mit einem neuen Eigentümer ein neuer Bebauungsplan im Abstimmungsverfahren. Ein Stadtquartier mit ca. 700 Wohnungen und integriertem Einzelhandel soll entstehen. Schon bei der ersten öffentlichen Vorstellung stieß das Vorhaben auf großes Interesse, aber auch auf besorgte Einwände der Anwohnerschaft. Nun sieht das Baugesetzbuch bereits Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung vor. Dennoch genügen die nicht immer, um strittige Fragen zu klären. Deshalb wurde in diesem Falle ein Runder Tisch einberufen, an dem Bürgervertreter, der Investor, Verwaltung, BVV-Vertreter und Fachleute beteiligt waren. Zu allen strittigen Fragen wurden Gutachten erstellt. Die Bürgervertreter hatten sich ebenfalls intensiv in die Materie eingearbeitet. Es gab eine Diskussion auf hohem Niveau, auch wenn sich die Schlussfolgerungen nicht immer deckten. Und obwohl es keine einvernehmliche Stellungnahme gab, bleibt das Verfahren ein Gewinn für mehr Teilhabe.

Die Entscheidungsbefugnis über den Bebauungsplan bleibt der Bezirksverordnetenversammlung vorbehalten. Ausschüsse und Runde Tische sind wichtige Gremien der Diskussion. Forderungen, Gutachten nachzubessern, bis sie das gewünschte Ergebnis ausweisen, zeigen da eher ein gestörtes Verhältnis zu Grundregeln demokratischer Entscheidungsfindung.

JÜRGEN HOFMANN

Bürgerhaushalt weiterentwickeln

Circa 60 Interessierte, Engagierte und Organisierende diskutierten im Lichtenberger Ratssaal am 30. November 2017 beim jährlichen Evaluationsworkshop, was läuft, wie's läuft und was wie besser laufen könnte, um den Bürgerhaushalt als weltweit bekanntes Element der seit zwölf Jahren im Bezirk praktizierten Bürgerbeteiligung noch effektiver und attraktiver zu gestalten.

In der Diskussion wurde deutlich, dass der Bürgerhaushalt als Instrument der Bürgerbeteiligung präsenter werden muss. Die Ideen zur Verbesserung wichen in diesem Jahr kaum von denen vergangener Jahre ab. Die

Umsetzung einer Offensive in der Öffentlichkeitsarbeit im letzten Jahr erfolgte laut Bezirksamt unter anderem nicht, da die eingerichtete Stabsstelle Bürgerbeteiligung sich nach den Wahlen erst neu ordnen musste.

Neben einem Relaunch der Homepage, über die nahezu alle Vorschläge eingehen, vereinbarten die Teilnehmenden die Wiederaufnahme der Stadtteildialoge ab Sommer 2018. In der Vergangenheit waren sie eine gute Gelegenheit, spontan entstehende Vorschläge zu fixieren und in das Verfahren einzubringen. Während die Verbesserung der Lesbarkeit des Haushaltes utopisch scheint, bleibt die stärkere Verzahnung zwischen bezirklicher Haushaltsplanaufstellung und Vorschlägen aus dem Bürgerhaushalt möglich.

Im vergangenen Jahr befasste sich das Begleitgremium mit 41 Vorschlägen. Davon sind bereits 17 umgesetzt, 15 im Bearbeitungsprozess und 9 abgelehnt. Am häufigsten erreichen die Stabsstelle Bürgerbeteiligung Vorschläge aus den Bereichen öffentliches Straßenland, Nahversorgung, Spielplätze und öffentliche Toiletten. Von allen eingereichten Vorschlägen gehen 70 Prozent an das vierteljährlich tagende Begleitgremium, das sich aus Politik, Verwaltung und Bürgerinnen zusammensetzt und von Stadtteilaktiven beraten wird. Der Rest der Vorschläge wird an die Kiezfonds überwiesen bzw. kommt in eine Votierung, die im vorigen Jahr jedoch nicht stattfand.

MARION BAUMANN



Intensiver Gedankenaustausch zur Fortführung des Bürgerhaushalts.

Queer in Lichtenberg

Mit dem Landeshaushalt 2018/19 setzt Rot-Rot-Grün ein klares Zeichen unter anderem bei der Förderung unserer Kinder und Jugendlichen. So möchte das Land Berlin ein queeres Jugendzentrum mit landesweiter Ausstrahlungskraft etablieren. Dies hat die Fraktion DIE LINKE. Lichtenberg zum Anlass genommen, einen entsprechenden Antrag in der Bezirksverordnetenversammlung einzubringen und das Bezirksamt aufzufordern, sich auf Landesebene dafür einzusetzen,

den, dass das Jugendzentrum in Lichtenberg ein Zuhause findet.

Denn gerade die Jugendphase ist besonders prägend. Jugendarbeit ist hier eine wichtige Sozialisationsinstanz, um mit Identitäten zu spielen und sich selbst in der eigenen Vielfältigkeit zu begegnen. Damit dies gelingen kann, bedarf es eines breiten Angebotspektrums.

Die meisten Jugendlichen werden sich im Alter zwischen 13 und 16 Jahren über ihre sexuelle Orientierung

Für ein Freibad in der Siegfriedstraße



Das verwaiste Freibad in der Siegfriedstraße soll wieder aktiviert werden.

In der Rubrik „Lost Places“ – also verlorene Orte, findet sich auch ein Lichtenberger Ort wieder. Das ehemalige Freibad in direkter Nachbarschaft des BVB-Stadions in der Siegfriedstraße entstand vor 85 Jahren. Der letzte Gast dürfte vor mehr als 25 Jahren das Bad verlassen haben. Seitdem ist es verwaist und gibt Anlass zu einer Reihe von Nachnutzungsdiskussionen. Eigentlich naheliegend, aber bisher nicht weiter diskutiert wurde die Nachnutzung als Freibad. Unsere Fraktion widmete sich in der Dezember-Bezirksverordnetenversammlung

diesem Thema mit einem Antrag. Wir wollen prüfen lassen, ob eine Reaktivierung als Freibad möglich ist. Die finanziellen Folgen und städtebaulichen Auswirkungen sollen geprüft werden. Der Bedarf an neuen Bädern ist unbestritten. Die heutigen Bäder, in den späten Siebzigerjahren entstanden, decken den Bedarf an Schwimmzeiten schon lange nicht mehr ab. Auch Marzahn-Hellersdorf kämpft seit Jahren um ein Freibad. Warum also nicht an einem Strang ziehen? Es lohnt sich allemal. Das Freibad soll nicht mehr länger in der Rubrik „lost places“ dümpeln.

NORMAN WOLF

bewusst. Gleichzeitig leben sie in großer Angst vor Ablehnung und Ausgrenzung: Drei Viertel der Jugendlichen befürchten, von ihren FreundInnen abgelehnt zu werden, fast 70% haben Angst vor Ablehnung durch die Familie. Deshalb ist es nicht nur notwendig, queere Lebensformen anzuerkennen und zu respektieren, lesbische, schwule und trans* Lebens-

weisen gleichzustellen, sondern vielmehr ihnen auch (Frei-)Räume zu geben, sich zu entfalten und Jugendliche einzuladen, verschiedene Identitäten auszuprobieren. Und noch wichtiger ist es, diese Orte strukturell zu verankern und abzusichern. Lichtenberg ist ein Ort der Vielfalt, und ein queeres Jugendzentrum stünde ihm sehr gut.

CLAUDIA ENGELMANN



15 Jahre LICHT-BLICHE in Lichtenberg

Ja, es ist schon ganze 15 Jahre her, dass die Fach- und Netzwerkstelle LICHT-BLICHE mit ihrer überzeugenden Arbeit Lichtenberg bereichert hat. Dies ist wahrlich ein Grund zum Feiern. So lud LICHT-BLICHE im November alle Lichtenberger AkteurInnen und WegbegleiterInnen ein, um mit ihnen gemeinsam zurückzuschauen. Ein großartiger Dokumentationsfilm gewährte vielfältige Einblicke in die nicht immer sehr leichte Arbeit.

Unter dem Dach der Fach- und Netzwerkstelle befinden sich die Koordination der Partnerschaften für Demokratie, die Netzwerkstelle für Kinder- und Jugendpartizipation und das Lichtenberger Register. So fördert LICHT-BLICHE seit 2002 das Engagement von Menschen für ein offenes und solidarisches Gemeinwesen in unserem bunten Bezirk. Sie versteht sich als Erstansprechpartnerin zu den Themengebieten extreme Rechte, Rechtspopulismus und Rassismus. Auch begleiten und koordinieren sie die Partnerschaften für Demokratie.

Ihr Ziel, extrem rechten und rassistischen Erscheinungsformen entgegen-



LICHT-BLICHE ist Beratungsstelle für Demokratieförderung.

zutreten sowie ein demokratisches, diverses und diskriminierungsfreies Zusammenleben zu fördern, haben sie immer wieder erreicht. Insbesondere im Rahmen der Partnerschaften für Demokratie fanden und finden eine

Vielzahl von Projekten für Jugendliche und Erwachsene im Bezirk statt.

Neben diesem sehr wichtigen Themenfeld ist die Netzwerkstelle Anlauf- und Beratungsstelle für Fragen der Demokratieförderung und bietet Kindern und Jugendlichen Räume für mehr Partizipation. Gemeinsam mit Jugendeinrichtungen, Initiativen, dem Jugendamt und Schulen entwickelt sie demokratische Handlungsstrategien und Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche.

Wir sagen danke für das großartige Engagement, herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg auch in den kommenden Jahren.

CLAUDIA ENGELMANN

Winterfreuden in der Knirpsenfarm

Gutgelaunt starteten wir am 16. Dezember im Hauptgebäude des Grünen Campus Malchow zum Stollenbacken. Diese Tradition gibt es schon viele Jahre. Gemeinsam trafen sich zehn Familien zum Kneten und Backen. In den Zeiten des Teigruhens spazierten wir über das wunderschöne Schulgelände, Kinder tobten an den verschiedensten Spielgeräten und auch die Tiere freuen sich über BesucherInnen. Als unsere Stollen im Lehmbackofen waren, nutzten wir die Zeit zum gemeinsamen Mittagessen mit selbstgemachten Sandwiches. Der Schulleiter war auch dabei.



Ausflugsidee für die nächsten Winterwochenenden: Die Knirpsenfarm in der Malchower Chaussee 2 ist täglich von 9 bis 16 Uhr geöffnet. Viele der Tiere – Minischweine, Ziegen, Schafe, Hamster, Enten – können auch gestreichelt werden. Im Tierkeller sind Fische und Reptilien zu bestaunen. Eine Vogelvoliere bietet Hörgenuss. Auf der Internetseite gibt es Informationen zu regelmäßigen Wochenendaaktionen (www.knirpsenfarm-berlin.de).

KERSTIN ZIMMER



Bilder von Saskia Wenzel können in Raum 8 im Rathaus angesehen werden, immer dienstags von 10 - 11 Uhr und mittwochs von 15 - 16 Uhr.

Farbenrausch im Raum 8

Wir hatten uns einen Novemberabend, den 24.11, ausgesucht, um unseren Fraktionsraum, den Raum 8 im Rathaus Lichtenberg, in eine andere Welt zu verwandeln, in einen „Farbenrausch“ zu bringen. Stark farbige Bilder wurden gewünscht, also suchte ich einige abstrahierte Arbeiten heraus, alle in den Farben gelb, rot, blau. Denn meine Farbpalette benutze ich gern in den drei Grundfarben.

Zur Vernissage war ein kleiner Kreis Interessierter gekommen. Norman Wolf hatte die Moderation übernommen und so wurde die Stimmung rasch ungezwungen, um bei einem Glas Wein miteinander ins Gespräch zu kommen. Nicht allein meine Biografie, meine ersten Begegnungen mit der Malerei und mein künstlerischer Werdegang

waren an diesem Abend Gesprächsthema. Vor allem die Frage nach dem Wert des Künstlers in der Gesellschaft stand im Fokus einer angeregten Diskussion. Ob Maler, Bildhauer, Schriftsteller, Filmemacher, Musiker – der Wert des Künstlers in der Gesellschaft hat sich verändert.

Wie weit kann eine Begabung im künstlerischen Bereich gefördert werden, kann ihr intensiv nachgegangen werden, wenn sie durch andere notwendige Tätigkeiten zum Geldverdienen beeinflusst wird?

Fragen und Gedanken dazu füllten den Raum und machten den Abend zu einer interessanten Gesprächsrunde, die noch später außerhalb des Rathauses fortgeführt wurde.

SASKIA WENZEL

Von der komplexen Wirkung des Wassers – Till Schultz



© RAINER BOSSE

Till Schultz ist seit 2011 Chef der Schwimmhalle am Anton-Saefkow-Platz.

Betritt man den Anton-Saefkow-Platz von der Landsberger Allee aus, so liegt linkerhand die Schwimmhalle, ein typischer DDR-Zweckbau. Der Badebetriebsleiter, so die offizielle Bezeichnung des Chefs dieser Sport- und Erholungsstätte, ist seit 2011 Till Schultz. Für unsere Fraktion ist er ein wichtiger Ansprechpartner, denn in den Ferien organisieren wir hin und wieder für Kinder, auch aus geflüchteten Familien, Schwimmstunden. Lachend erzählt Till Schultz, dass er selbst als Kind vor dem Wasser Angst hatte und somit erst „spät“ in der 5. Klasse Schwimmen gelernt habe. Dass einmal das Schwimmen seine Berufung werden würde, hat er si-

cherlich damals nicht gedacht.

Till Schultz ist 54 Jahre alt und hat ein Sportstudium absolviert. Das Schwimmen gehörte zur Grundausbildung. Nach der Wende war er Trainer und Sportlehrer im einst beliebten Sport- und Erholungszentrum (SEZ), das heute ein trauriges Dasein fristet. Nach der Schließung des SEZ machte Schultz 2004 eine Ausbildung zum Fachangestellten für Bäderbetriebe. 2010 folgte der Meisterabschluss. Sein Team muss für die Sicherheit der Badegäste sorgen und die strengen Hygienevorschriften einhalten. Alle zwei Jahre muss außerdem der

Nachweis erbracht werden, Menschen aus dem Wasser retten zu können. Dafür wird regelmäßig trainiert. Der Beruf des Fachangestellten für Bäderbetriebe ist nicht sonderlich gefragt und wird oft unterschätzt. In Berlin werden zurzeit jährlich 12 bis 15 Interessenten dafür ausgebildet. 13 Angestellte verrichten heute in der Schwimmhalle die Arbeit, die früher von 30 Leuten übernommen wurde, erzählt Till Schultz.

In seiner Schwimmhalle ist die Anzahl der Angebote durch die vorhandenen Räumlichkeiten begrenzt. So muss er Schul-, Vereins- und individuelles Schwimmen in einer geschickten, sinnvollen Nutzungsplanung unter einen Hut bringen. Spaßbädern steht Schultz deshalb positiv gegenüber, wenn sie weitere Möglichkeiten zum Schwimmen anbieten. Neben Mehrzweckbecken für Reha-Sport, Tauchen, Springen und Spaßbaden sollte auch die ständige Möglichkeit bestehen, dass Schwimmer individuell ihre Bahnen ziehen können. Hier bestehe eine riesige Angebotslücke. Diese zu füllen und weiter zu entwickeln, reizt ihn. Bis 1996 waren die Bäder Berlins in der Hand der Bezirke. Danach wurden sie in die Berliner Bäder-Betriebe überführt. Die Bäder-Betriebe haben sich immer mehr und erfolgreich zum Dienstleister entwickelt. Die Badekultur überhaupt hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert. Berlin ist im Gegensatz zu anderen Bundesländern in keiner schlechten Lage, denn Schwimmen wird konsequent als Teil der Daseinsvorsorge gefördert. Dafür gibt es kostenlose Wasserfläche zur Vereinsnutzung und für das Schulschwimmen in der 3. Klasse. Die Sauna gehört schon nicht mehr dazu. Dafür gibt es keine Lobby oder Fördergedanken. Till Schultz erwartet von der Politik neben dem klaren Bekenntnis zur Schwimmförderung ein ebensolches zu allen Aktivitäten rund um die Badekultur.

Till Schultz möchte bis zur Rente und darüber hinaus fit bleiben. Deshalb spielt er regelmäßig Badminton bei Empor Brandenburger Tor 1952. Der Vater von zwei erwachsenen Söhnen genießt seine Rolle als Opa. Mit seinem Enkel Milan war er schon zum Babyschwimmen. Natürlich möchte er ihm zu gegebener Zeit das Schwimmen beibringen.

DANIELA FUCHS

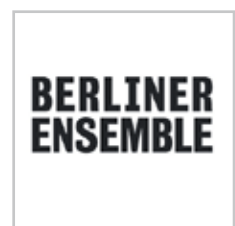
WANN UND WO

- **15. Januar und 29. Januar, jeweils 19 Uhr**
Fraktionsversammlung im Ratsaal des Rathauses Lichtenberg, Möllendorffstraße 6
- **18. Januar, 17 Uhr**
Bezirksverordnetenversammlung, Max-Taut-Aula, Fischerstraße 36

Kultur Tipp

DER KAUKASISCHE KREIDEKREIS

Grusche, Richter Azdak, Gouverneur Abaschwilli – sie sind lieb gewonnene Bekannte im brechtschen Figurenkosmos. Dass sich auch der neue Intendant des Berliner Ensembles, Oliver Reese, dieser Tradition seines Hauses verpflichtet sieht, beweist die aktuelle Inszenierung des Brecht-Klassikers „Der kaukasische Kreidekreis“. In seiner charakteristischen Art reduziert der neue Hausregisseur Michael Thalheimer den Stoff auf das Wesentliche – den Konflikt zwischen biologischer und sozialer Mutter. Auf der leeren, unwirtlichen Bühne ist es die Grusche, herausragend gespielt von Stefanie Reinsperger, die im Zentrum der sonst düsteren Inszenierung steht und das Publikum mit ihrem existenziellen Spiel in den Bann zieht. A. LEONHARDT



- **Nächster Termin:**
22. Januar, 19.30 Uhr
im BE, Schiffbauerdamm

IMPRESSUM



Herausgeber:

DIE LINKE in der BVV Lichtenberg
V.i.S.d.P. Norman Wolf

Adresse der Redaktion:

Möllendorffstraße 6, 10367 Berlin

E-Mail: fraktion@die-linke-lichtenberg.de

Web: www.linksfraktion-lichtenberg.de

Telefon: (030) 90 296 31 20

Fax: (030) 55 92 307

Redaktionsschluss:

21. Dezember 2017

Gestaltung: Uta Tietze

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH